



Frag mich doch!

Wie alt wird eine Buche?

Der älteste Baum der Welt ist eine Kiefer in Kalifornien mit 4.800 Jahren – „Methuselah“ genannt. Die Jahresringe wurden gezählt und geprüft.

In Deutschland soll es Eichen und Linden geben, die über 1.000 Jahre alt sind. Eine Buche wird immerhin 300 Jahre alt. Es soll auch schon welche gegeben haben, die 400 Jahre auf dem Holzbucket hatten. Die vermutlich älteste Buche im Nationalpark Kellerwald-Edersee ist 260 Jahre alt. Dies haben sogenannte Zuwachsbohrungen ergeben. Bei möglicherweise älteren

Buchen konnten die Jahresringe nicht mehr gezählt werden, da die Stämme hohl sind.



Wenn auch du Fragen hast, sende deine Frage an die Ranger vom Nationalparkamt Kellerwald-Edersee, Laustraße 8, 34537 Bad Wildungen oder schreibe eine E-Mail an info@nationalpark-kellerwald-edersee.de

Die Boggels – Folge 8: Badespaß im Boggelreich

Heiß brennt die Sommersonne auf das grüne Dach des Buchenwaldes. Auch im dunkelsten Eck ist die Waldfrische einer feuchten Wärme gewichen. Ein leises Zwitschern von Jungvögeln klingt noch etwas ungeübt. Hier und da unterbricht das suchende Klopfen eines Spechtes oder das fordernde Bellen eines Rehbocks die Stille.

Für die Boggels ist der Sommer die Zeit des Müßiggangs. In den obersten Baumwipfeln liegen sie und tanken Sonnenenergie. Die jungen Boggels zieht es an die Bäche, die als verzweigte Wasseradern den tiefen Buchenwald durchziehen. Hier können sie sich nicht nur abkühlen. Sich weit oben auf die Strömung zu legen und bis an den Rand des

Waldes treiben zu lassen, ist ein besonderer Spaß. Breiter und breiter wird der Bach. Der Wasserstrom jagt sie durch das Bachbett, umschiffte Steine und umgekippte Baumstämme. Wenn auch der Aufstieg bis zu den Quellgerinnen etwas mühselig ist, es lohnt sich.



Oxalis und seine Freunde sind schon den ganzen Tag unterwegs. Sie haben einen Bach entdeckt, der noch ein wilde Strömung hat. Andere Bäche sind im Verlauf der wochenlangen Trockenheit bereits versiegt. Stromschnellen und kleine Wasserfälle haben es den jungen Boggels besonders angetan.



Oxalis hält es vor Neugierde nicht aus. Hieracium hat ihn gelehrt, dass der Bach von vielen Lebewesen bewohnt ist. Als er sich ein Stück kopfunter treiben ließ, begegnete er einem seltsamen Fisch, der sich am steinigen Boden duckt. „Wer bist denn du?“ „Ich bin eine Gropppe und lebe am Grund des Baches.“



Ein Stück weiter kommt ihm schnell ein wendiger, kräftiger Fisch entgegen geschwommen. Spitzte Zähne hat er, so dass Oxalis im Vorbeirauschen etwas eingeschüchtert hinterherruft: „Wer bist du?“ „Ich bin eine Bachforelle.“



„Nicht so ungestüm!“ knurrt der Wasserboggel. „Entschuldigung! ... Wer, wer bist denn du?“ stottert Oxalis. „Ich bin Fontinalis, der Wasserboggel. – Ich lebe hier! Und du? Du bist wohl Oxalis der Sohn von Arum?“



„Ja lieber Oxalis ... Früher konnten wir Wasserboggel weit treiben, von den Bächen in breite Flüsse. Meine Vorfahren waren auch schon am Meer. Heute schaffen wir es gerade bis an die Grenzen des tiefen Waldes. Vielleicht wird es ja wieder. Einige Röhren und Mauern sind schon aus den Bächen verschwunden.“



Als Oxalis mit seinen Freunden bachaufwärts zum Ausgangspunkt der Schwimmpartie zurückwatschelt, treffen sie einen Feuersalamander. „Was machst du denn hier?“ fragt Oxalis überrascht. Er kennt ihn aus dem Wald. „Ja weißt du nicht?“ entgegnet dieser „Im Wasser des Baches bin ich aufgewachsen.“